



Die Weschnitz bei Lorsch erinnert derzeit an einen kleinen See – oder an ein asiatisches Reisanbaugebiet

BERGSTRASSE. „Wir sind völlig entspannt.“ Beim Blick auf die Wetterprognose der nächsten Tage macht sich Diplom-Ingenieur Ulrich Androsch, Geschäftsführer des Gewässerverbands Bergstraße, derzeit keine Sorge um den Wasserpegel der Weschnitz. Nachdem der Hochwasserpolder zwischen alter und neuer Weschnitz die Wassermassen der vergangenen Tage aufnahm, ist der

Pegel des Flusses auf etwa 2,30 Meter gefallen. Zwischenzeitlich notierte er bei über 3,80 Meter.

Die Pegel sinken nur langsam

Ein schneller Rückgang des Wasserstands ist allerdings unwahrscheinlich.

Androsch bestätigte auf Anfrage des Bergsträßer Anzeigers, dass zum einen noch Wasser über den Fluss-

lauf nachkomme, gleichzeitig der Polder langsam wieder in die Weschnitz „auslaufe“. Das derzeit noch sichtbare Wasser sei darauf zurückzuführen, dass der Boden mit Wasser gesättigt sei und es dementsprechend nicht mehr auf natürlichem Weg versickern könne. „Im Sommer wäre das Wasser innerhalb kürzester Zeit durch Versickerung und Verdunstung weg“, betonte Androsch.

Die Flutung des Polders ist dabei durchaus kein alltäglicher Zustand. Das letzte Mal habe es das in dieser Form vor etwa 15 Jahren gegeben, das Wasser laufe jetzt langsam über Entwässerungsgräben ab.

Auch wenn die Situation vor allem für die Landwirtschaft nicht optimal ist, so ist der Zeitpunkt für die Überschwemmung dennoch vergleichsweise günstig, weil auf den

Ackerflächen derzeit keine Erntesaaten sind.

Für den Grundwasserstand bleibt die Situation im Hessischen Ried jedoch weiter angespannt.

An einigen Stellen, wo das Wasser oberflächlich „steht“, könne man davon sprechen, dass das Grundwasser auf der Höhe des Geländes ist, so Androsch mit Blick auf die hohe Sättigung des Bodens. Einen vergleich-

bar schnellen Anstieg gab es zuletzt vor etwa zehn Jahren.

Das Bild von der überfluteten Weschnitzinsel bei Lorsch entstand im Rahmen eines Rundflugs der Interessengemeinschaft Ultra-Leichtfliegen (IG UL).

Pilot Wilfried Lausecker ermöglichte Fotograf Stefan Mutsch den beeindruckenden Blick aus der Vogelperspektive. *phil*

Landgericht Darmstadt: Gestern begann der Prozess um den Mord an einem Geschäftsmann im Fürther Ortsteil Ellenbach

44-jähriger Schotte soll aus Liebe und Habgier getötet haben

BERGSTRASSE. Mord aus Habgier wirft die Staatsanwaltschaft Darmstadt einem 44 Jahre alten Schotten vor. Der bis zu seiner Inhaftierung in Plymouth in Großbritannien wohnhafte Manager und Kleinunternehmer soll kurz vor Weihnachten 2009 – vermutlich am 17. oder 18. Dezember – einen 59 Jahre alten Geschäftsmann in dessen Haus in Fürth-Ellenbach getötet haben. Die Leiche des Mannes wurde von der Polizei am 19. Dezember gefunden. Den mutmaßlichen Mörder nahm die Polizei im März vergangenen Jahres in Birkenau fest. Seitdem sitzt er in Untersuchungshaft.

Sieben Schläge auf den Kopf

Der Angeklagte soll sein Opfer mit einem stumpfen Gegenstand – möglicherweise einem schweren Bilderrahmen – mindestens sieben Mal auf den Kopf geschlagen und ihm dabei so schwere Verletzungen zugefügt haben, dass der Tod eintrat. Anschließend soll er Bargeld in Höhe von 23 000 Euro, zwei Laptops und eine Herrengelenkhandtasche an sich genommen und nach Engeland geflogen sein. Diesen möglichen Tatablauf trug Staatsanwalt Jens Neubauer zum Prozessauftakt aus der Anklageschrift vor.

Seit gestern steht der Schotte –

der Lebensgefährtin der Witwe des Ermordeten – vor der Schwurgerichtskammer am Landgericht Darmstadt. Zum Mordvorwurf selbst machte der ruhig und gefasst wirkende mutmaßliche Täter keine

HESSEN-SEITE

Berichterstattung aus Hessen heute auf Seite 21

Angaben. Ausführlich hingegen schilderte er dem Gericht seinen persönlichen und beruflichen Werdegang. Er habe als Selbstständiger gut verdient und sich den Lebensstandard ermöglicht, den er immer angestrebt habe.

Die zum Tatzeitpunkt vom Opfer bereits getrennt lebende Ehefrau lernte er 2008 kennen. Ein Jahr darauf habe man beschlossen, gemeinsam in England zu leben. Seit Juni 2010 sei man verlobt. Die Witwe des Ermordeten habe ihm im Gefängnis einen Heiratsantrag gemacht, den er angenommen habe.

Die 46-Jährige bestätigte diese Angaben und machte im Zeugnis von ihrem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch. Zu einem frü-

heren Zeitpunkt soll sie ihrem Freund ein falsches Alibi gegeben haben, woraufhin ein Verfahren wegen Strafvereitelung eingeleitet worden war. Außerdem war die in Malaysia geborene Deutsche im Sommer 2010 vom Amtsgericht in Bensheim wegen Untreue zu einer Bewährungsstrafe von 15 Monaten verurteilt worden. Sie hatte circa drei Monate nach der Ermordung ihres Ehemanns 100 000 Euro vom Firmenkonto auf ihr Privatkonto transferiert.

Opfer schöpfte keinen Verdacht

Als Motiv für das Verbrechen an dem Geschäftsmann aus dem Odenwald geht die Staatsanwaltschaft von Habgier aus. Der Angeklagte habe wechselnde Begleiterinnen ins Haus geholt. Die Zeugin berichtete auch, dass der Getötete immer extrem hohen Stöckelschuhen und extrem kurzen Röcken gewesen. Wie Geschäftspartnerinnen hätten diese nicht gewirkt.

Der auf neun Tage bis Anfang Februar terminierte Prozess soll heute fortgesetzt werden.

Staatsanwaltschaft flog der Lebensgefährtin der Ehefrau am 16. Dezember von Bristol nach Amsterdam und fuhr mit einem Mietwagen zum Haus des Opfers in Fürth-Ellenbach. Da sich die beiden Männer kannten, schöpfte der Geschäftsmann keinen Verdacht und öffnete seinem mutmaßlichen Mörder die Tür.

Am gestrigen ersten Verhandlungstag hörte die 11. Kammer zahlreiche Zeugen, vornehmlich Nachbarn des Getöteten und seiner Familie sowie Polizeibeamte. Eine Nachbarin teilte dem Gericht ihre Beobachtungen mit, wonach sie das Mordopfer am Abend des 17. Dezember – also kurz vor seinem gewaltsamen Tod – gesehen habe. Der Geschäftsmann habe Mülltonnen an den Wendehammer gestellt. Einen Tag später habe sie abends einen Lichtschein in dem von der Ehefrau bewohnten Trakt des Anwesens bemerkt. Die Zeugin berichtete auch, dass der Getötete immer wechselnde Begleiterinnen ins Haus geholt habe. Es seien Asiatinnen „in extrem hohen Stöckelschuhen und extrem kurzen Röcken“ gewesen. Wie Geschäftspartnerinnen hätten diese nicht gewirkt.

Der auf neun Tage bis Anfang Februar terminierte Prozess soll heute fortgesetzt werden.

Kreisvolkshochschule: Französischer Film wird am Sonntag gezeigt

Das Geheimnis der Zugvögel

BERGSTRASSE. Der Tag der deutsch-französischen Freundschaft ist der Anlass – die Filmvorführung der Kreisvolkshochschule (Kvhs) Bergstraße im Hemsbacher „Brennessel“-Kino hat schon Tradition.

Diesmal steht der Film „Le peuple migrateur“ auf dem Programm. Gezeigt wird er in der Originalfassung mit deutschen Untertiteln. Auf Deutsch heißt der Film „Das Geheimnis der Zugvögel“.

Ein Naturschauspiel mitverfolgen

Was es mit diesem Geheimnis auf sich hat, ist ein Naturschauspiel mit philosophischem Anklang: Aus der Vogelperspektive vom hohen Norden in den tiefen Süden der Erde reisen, im Frühjahr Nestbau und Brut von Gänsen, Störchen und Kran-

chen miterleben, im Herbst die Rückkehr in warme Gefilde begleiten. Alles läuft nach einem Masterplan – jedes Jahr zur gleichen Zeit und mit dem gleichen Ziel.

Köstlichkeiten vor dem Film

Vor dem Film, der an diesem Sonntag (23. Januar) ab 11 Uhr in der „Brennessel“ gezeigt wird, gibt es im Kinofoyer französische Köstlichkeiten: tarte, pâté en croûte und edle Tropfen.

Eine Voranmeldung ist nicht möglich – die Plätze im Kino, das in Hemsbach in der Landstraße 35 steht, lassen sich nur durch rechtzeitiges Eintreffen sichern. Die Kreisvolkshochschule erhebt keinen Eintritt – freut sich aber über Spenden der Besucher und Gäste. *zg*

Mein Lieblingsplatz

BA-Leser wählen das Siegerfoto 2010

BERGSTRASSE. Zwölf Monate lang haben wir in unseren Mittwochausgaben auf der Seite „Lokalzeit“ Bergsträßer und ihre Lieblingsplätze vorgestellt. Im Internet lief parallel eine Abstimmung darüber, bei der der jeweilige Monatssieger ermittelt wurde.

Jetzt ist es so weit: Gesucht wird das Lieblingsplatz-Motiv des gesamten Jahres 2010. In unserer heutigen Ausgabe sind noch einmal alle zwölf Monatssieger abgedruckt. Die Ab-

stimmung über den Jahressieger startet ebenfalls heute im Internet und läuft bis einschließlich übernächsten Sonntag (30.). Das Foto mit den meisten Stimmen veröffentlichten wir noch einmal in unserer Ausgabe am 1. Februar.

Auch die Teilnehmer an der Aktion können gewinnen: Zur Verlosung kommt ein digitaler Fotoapparat Lumix FS 10 von Panasonic. *red*

► LOKALZEIT, Seite 17